

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wortführerlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 6.

Halle, Freitag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 6. Januar, Morgens. Man ist hier mit Errichtung einer holsteinischen Telegraphenstation beschäftigt. — Nach einem Berichte der „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen hat der älteste Bruder Christian's IX., Herzog Carl von Glücksburg, dem Könige in aller Form als Könige von Dänemark und Herzoge von Schleswig-Holstein gebührt. Dem Herzoge ist das Prädikat „Königliche Hoheit“ verliehen worden.

Hamburg, d. 6. Januar, Nachmitt. Die telegraphische Verbindung mit dem Norden ist wieder hergestellt. — Wie die hier eingetroffene „Berlingske Zeitung“ aus Kopenhagen meldet, sind die vier eingeebneten Reserveregimenter aus den Jahren 1853, 54 und 55, sowie die freigeloste Infanterie aus den Jahren 1860 und 1861 auf Mitte Januar einberufen worden. — Nach dem „Fædrelandet“ wird Quade Direktor der auswärtigen Angelegenheiten.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Es liegt die telegraphisch erwähnte Mitteilung der Frankfurter „Europe“ vor, nach welcher der englische Gesandte am Bunde eine neue Depesche Lord Russells überreicht hat, welche noch dringender die Konferenz anrät, da sie das einzige Mittel sei, den Ausbruch eines Krieges zu vermeiden. Es ist zu bemerken, daß alle diese englischen Depeschen keine Kriegsdrohung Englands enthalten, sondern nur hervorheben, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Dänemark nicht ausbleiben könne, wenn die Konferenz nicht sofort vermittelnd dazwischen trete. Daneben finden sich dann Hindeutungen auf den europäischen Charakter einer solchen Verwicklung. Die Haltung der Londoner Blätter beweist, daß man fortfährt, diese Preffront nach beiden Seiten zu üben, welche jedoch bis jetzt so harmlos auftritt, daß die Dänen noch nicht einmal für nötig gehalten haben, ihre neue Verfassung vom 18. November zurückzunehmen. — Der „Nümb. Corr.“ berichtet: „Die zwischen den Mittelstaaten in der Schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu Stande gekommene Einigung macht sich auch gegenüber der von England eingenommenen Position in entscheidender Weise geltend. Die betreffenden Bundesstagsgesandten sind nämlich, wie wir von guter Seite hören, angewiesen worden, den englischen Vorschlag Betreffs einer Konferenz in der bestimmtesten Weise zurückzuweisen, und von mehreren der betreffenden Regierungen wird gleichzeitig accentuirt, daß dabei auch in der Form die Würde des deutschen Bundes gegenüber der Art und Weise des englischen Auftretens zu wahren sei. Von Oesterreich, und wahrscheinlich auch von Preußen, wird für den englischen Vorschlag agitiert; das Resultat der letzten Abstimmung am Bundesstage über den Antrag, den Herzog Friedrich aufzufordern, sich aus dem Herzogthum Holstein zu entfernen, läßt indessen mit Bestimmtheit erwarten, daß sich auch in dieser andern Frage die Majorität auf der Seite der nationalen Politik der Mittelstaaten befinden wird.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in ihrem Leitartikel: „Ueber das Programm des neuen dänischen Ministeriums verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Die von Wien aus verbreitete Nachricht, daß die Großmächte in Kopenhagen dahin gewirkt hätten, daß die Herzogthümer als selbstständige Staaten nur durch Personalunion mit Dänemark vereint blieben, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. So viel uns bekannt, halten die Großmächte einfach an dem Londoner Protokoll fest.“

Die offiziöse Wiener Abendpost spricht sich mit großer Bitterkeit über den Herzog Friedrich aus. Sie schreibt: „Indem der Erbprinz von Augustenburg selbstwillig in das Irrthum, der Döbbit des Bundes übergebene Land sich begiebt und dort Huldigungen annimmt, sührt er den Besig, misachtet er die Autorität desselben Bundes, dessen Hilfe er in Anspruch nahm, dessen Entscheidung er gewaltsam zu präjudiziren sucht.“

Nachdem wir vor einigen Tagen in der Erklärung des zu Frankfurt amirenden „Centralcomité's für Schleswig-Holstein“ die, für die Befinnungsgenossen desselben gewiß sehr beruhigende Versicherung gelesen haben, es gehe deshalb mit dem Herzoge von Augustenburg Hand in Hand, weil es die Ueberzeugung gewonnen, derselbe werde diese Angelegenheit „bis zum Aeußersten“ treiben, kann uns die Touristenreise des Prätendenten nicht im geringsten überraschen. Daß die Vergnügungsreise des Erbprinzen von Augustenburg nach Kiel bereits „das Aeußerste“ sei, wollen wir damit entfernt nicht angedeutet haben. Sie ist nur ein Anfang, der das frankfurter Centralcomité nicht ohne Grund zu weiteren Hoffnungen berechtigt.“ An dem Schreiben des Herzogs tadelt sie besonders die Betonung des Nationalitätsprinzips und die Anrufung einer fremden Macht.

Eine Wiener Correspondenz der officiösen „Leipziger Zeitung“ spricht in ihrem Berichte über den Verlauf der Conferenz Verhandlungen von der Absicht der Wiederherstellung der alten Verbindung zwischen Schleswig-Holstein unter dänischem Scepter und will sogar wissen, daß das neue dänische Ministerium für diesen Plan gewonnen sei. Aus Berlin erfährt die „N. Fr. Ztg.“, daß von England und Frankreich das gemeinschaftliche Anerbieten einer Vermittelung eingegangen sei.

Die „Presse“ berichtet aus Frankfurt: „Preußen hat in Wien vorgeschlagen, am Bunde zu beantragen, daß der eventuelle Vollzug der Pfandnahme Schleswigs ausschließlich in die Hände der beiden Großmächte gelegt werde.“

Die Mobilmachung des badischen Armeecorps ist so weit vorbereitet, daß in kürzester Frist die Truppen auf den Kriegsfuß gebracht werden können. Regierung wie Bevölkerung Badens sind in dem Entschlusse einig, für Schleswig-Holstein bis aufs Aeußerste einzustehen. Gleichmäßig mit der Theilnahme für das gute Recht der Herzogthümer wächst aber dort wie in ganz Süddeutschland die Erbitterung gegen die beiden deutschen Großmächte; es ist in dieser Beziehung ein charakteristisches Zeichen, daß selbst die sonst so österreichfreundliche „Augsb. Allg. Ztg.“ mit der Nachricht nicht zurückhält, daß in Stuttgart das Publikum in öffentlichen Lokalen den bis vor Kurzem noch allgemein beliebten Maderkymarch nicht mehr hören will. Auch in München ist der Umschlag ein fühlbarer.

In Leipzig tagte am 3. Januar (nach erfolgtem Dispens von den Bestimmungen des Vereinsgesetzes) eine Versammlung von Vertretern von Schleswig-Holstein-Ausschüssen aus verschiedenen Theilen Sachsens. Es ward ein Statut für die Organisation der Ausschüsse vereinbart und zum Gesamtausschuß oder Borort der Leipziger Ausschüsse bestellt.

Aus Kiel, d. 4. Januar: Aus Rendsburg ist noch keine Nachricht eingegangen, daß das Kronwerk, sowie die sechs holsteinischen Dörfer geräumt seien, vielmehr meinte man, General Hafe warte Verstärkungen ab, um dann energisch vorzugehen. Es war auch die Ansprache des dänischen Königs an die Truppen bekannt geworden; dieser gegenüber ist es interessant, zu wissen, daß unausgeseht Desertionen holsteinischer und schleswiger Truppen vorkommen. Die Betroffenen begeben sich zunächst in das Innere von Holstein, wo sie verpflegt werden.

Aus Schleswig-Holstein, d. 4. Januar, berichtet die „N. Fr. Z.“: In der Hand des Baron Karl Scheel-Plessen laufen die Fäden zusammen, die gegenwärtig in Berlin, Wien, London und Kopenhagen für die Erhaltung der Untrennbarkeit der dänischen Monarchie unter König Christian, insbesondere für die Beseitigung des Herzogs von Augustenburg gesponnen werden. Graf Platen in Hannover, der Schwager des Baron Blome auf Heiligenstedten, dient dem Baron Scheel-Plessen vielfach als Vermittler, ein Geschäft, bei dem Staatsrath Zimmermann in Hamburg so zu sagen den Privatsecretär spielt,

In der That ist man hier auch bereits auf das Gefährliche der gegenwärtigen Thätigkeit des Baron Scheel-Plessen von Seiten eines deutschen Fürsten aufmerksam gemacht worden.

Es heißt, daß die Bundes-Commissare von der dänischen Regierung die Entlassung sämtlicher in die dänische Armee hineingehobenen holscheinschen Dienstpflichtigen verlangt, aber (vom neuen Ministerium) abschlägigen Bescheid erhalten haben.

Die Umgebung des Herzogs Friedrich besteht gegenwärtig aus den Herren Geh. Staatsrath Francke, Geh. Hofrath Samwer, Major Schmidt (Hofchef), Graf L. Reventlow, Graf Rangau, Dr. Karl Lorenzen und Hrn. du Plat (Sohn des Obersten du Plat, welcher das Kriegsdepartement in Götta leitet).

Kiel, d. 5. Januar. So lange der dänische Polizeistock und darauf auch der dänische Säbel über uns geschwungen ward, war jede Vereinsorganisation für politische Zwecke, wenn sie nicht die Danisirung des Landes zum Ziele hatte, unthunlich. Die erste Schöpfung der natürlichen Freiheit, sich für gemeinsame Ziele zu vereinen, ist die Bildung eines großen, über das ganze Land ausgedehnten schleswig-holscheinschen Vereins. Die wesentlichen Bestimmungen des Statuts sind folgende:

§. 1. Zweck des Vereins ist die Durchführung des Rechts der Herzogthümer auf die Regierung Herzogs Friedrich VIII. und auf das Staatsgrundgesetz vom 15. September 1848. §. 2. Der Beitritt zu diesem Verein wird durch Unterzeichnung des Statuts erklärt. Die Mitglieder übernehmen die Verpflichtung, einen fortlaufenden Beitrag von mindestens 4 Schll. Gt. monatlich an die Vereinskasse zu zahlen und für die Vereinskasse nach Kräften zu wirken. §. 3. Die Leitung der Angelegenheiten des Vereins besorgt ein von den Mitgliedern gewählter Vorstand. §. 4. Der Verein wählt sich ein aus Delegirten zu bildendes Comité und dem durch dieses zu wählenden enghem Ausschuss unter.

Wir dürfen uns der Zuversicht hingeben, daß dieser Verein in wenigen Wochen die ganze mannhaft bewohnte Bevölkerung Holscheins und sobald ein Theil Schleswigs frei wird, auch dieses Theils umfassen wird. Der Verein wird in seiner Wirksamkeit ein neues Zeugnis von der Gesetzmäßigkeit, aber auch von der Erene und Beharrlichkeit der Schleswig-Holscheiner abgeben. — Wir haben seit 8 Tagen anhaltendes Frostwetter, alle Gewässer und selbst unser Hafen ist mit Eis belegt und schon ist eine Verbindung durch Schlitten mit dem jenseitigen Ufer hergestellt. Hält dies Wetter noch einige Tage an, so werden alle dänischen Verteidigungswerke an der Danewirke, Erene und Schlei ihren Werth verlieren, denn die Erene und Schlei werden dann auf dem Eise mit Leichtigkeit überschritten werden können. Möchten die deutschen Bundesstruppen diesen günstigsten Zeitpunkt für Kriegsoperationen in Schleswig nicht veräumen.

Heide (Dithmarschen), d. 4. Januar. Gestern zogen zur Freude der Bevölkerung die ersten deutschen Truppen hier ein; es waren 2 Bataillone Jäger, 1 Batterie und 2 Schwadronen Kavallerie, sämtlich Sachsen. Bei der Schanze vor Heide, wo die Dänen im Jahre 1500 von den Dithmarschen blutig aufs Haupt geschlagen wurden, hatten sich verschiedene Korporationen mit ihren Fahnen und Emblemen zur Begrüßung aufgestellt, donnernde Hochs bezeugten das Vertrauen, das überall besonders den Sachsen entgegen getragen wird. Leider durfte die Militärmusik nicht in die Melodie „Schleswig-Holscheins“, die den Truppen natürlich vom Heider Musikkorps entgegenklingt, einstimmen, da ein Verbot des Generalmajors v. Schimpff dem entgegenstand. Die augenblickliche Bestimmung, die dadurch hervorgerufen ward, that indes der Illumination des festlich geschmückten Orts keinen Abbruch. Dem General von Hake, der Abends mit dem ganzen Stabe unerwartet eintraf, soll nach seiner Rückkehr von Sundan und St. Annen an der Eider, wo das Terrain rekonnostrirt wird, ein Fackelzug gebracht werden. Die Truppen sind heute Morgen sämtlich weiter nach Norden gerückt, sollen aber größtentheils wieder nach Heide und nach Hohenwehstedt zurück; wenn dann nur der Wunsch der Offiziere und Soldaten, nach 14 Tagen in Schleswig zu sein, erfüllt wird, wollen wir damit zufrieden sein, daß vorläufig nur einige Kompagnien an der Eider bleiben. Der Generalsstab geht morgen von hier nach Altona, wohin, dem Vernehmen nach, das Hauptquartier verlegt wird, während in Rendsburg die Sachsen und Dänen auf der Eiderbrücke noch immer Rücken an Rücken stehen. Zur Besetzung des Kronwerks, sowie der 6 holscheinschen Dörfer nördlich der Eider wird noch keine Miene gemacht. Möchten die Herren Bundeskommissare und General Hake v. Warnstedt's Schrift: „Rendsburg eine holscheinsche Stadt“ wieder und wieder studiren und danach handeln.

Flensburg, d. 4. Januar. In Schleswig sieht es traurig aus. Senatoren, Pfennigmeister, Advokaten, die den Eid nicht geleistet haben, sind entlassen, und die Rath's- und Bechnsmänner, welche ihn geleistet, gehen gemieden und wie geächtet umher. Erst jetzt wissen sie, was sie gethan. Viele sind zu bedauern, sie waren zu abhängig von den Dänen, um sich zu weigern. Die Dänen haben kürzlich wieder eine Summe von 120,000 Rthln. aus Eidersbütt nach Dinemarf abgeführt; so müssen wir die Klassen füllen, aus welchen Waffen gegen unser Recht bezahlt werden. In jedes dänische Bataillon werden 300 Schleswiger gesteckt. Was wird aus ihnen werden, wenn es zum Kampf kommt.

Berlin, d. 6. Jan. Die Erklärungen des Ministers v. Bismarck vor der Anleihe-Commission über die Richtung der Preussischen Politik in der Schleswig-Holscheinschen Frage haben unverkennbar das Gute, daß sie die Situation klar legen und dem Abgeordnetenhaus seine Entscheidung über die Anleihevorlage leicht machen. Schon war bei einzelnen Mitgliedern der Zwölft-Millionen-Commission das Bestreben erkennbar geworden, wenigstens einen Theil der geforderten Summe zu bewilligen; allein man ließe die Berichte über die vorgeschlagene Commissionsanfrage und stelle sich danach vor, welchen Ein-

druck die Bismarck'schen Ausführungen auf die Mitglieder machen mußten. Das Ministerium verfolgt eine Politik, welche mit den Wünschen und Rathschlägen des Hauses auch nicht das Geringste gemein hat, die sich sogar in den directesten Widerspruch zu der von der Volkspartei erprobten nationalen Lösung der großen Frage setzt. Unter solchen Umständen bleibt nichts weiter übrig, als die einfache Ablehnung der Anleihe. Für eine Politik, welche auf Wahrung der Rechte der Herzogthümer in ihrem ganzen Umfange hinaus läuft, stellte das Abgeordnetenhaus in seiner Adresse an den König alle Mittel des Staates zur Verfügung. Die einfache Folge hiervon ist, daß das Haus nichts bewilligt, wo die Bedingung, unter der es Gelder genehmigen will, nicht erfüllt wird. Böllig unverständlich bleibt Herrn v. Bismarck's Aeußerung, die Regierung werde, wenn das Haus sie nicht unterstützen, das Geld auf anderem Wege zu beschaffen suchen. Anleihen und Steuern sind naturgemäß nur unter Zustimmung der Landesvertretung zu erheben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ giebt die Hoffnung auf, daß das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammenfassung die Anleihe bewilligen werde. Der Hauptgrund, der für die Nothwendigkeit der Bewilligung in der Antwort auf die Adresse angegeben wird, ist die Verpflichtung, welche die Bundes-Matricular-Umlage auferlegt. Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu: „In der Bundes-Matricular-Umlage von 17 Millionen Gulden für sämtliche Bundesstaaten liegt durchaus keine Nothigung für eine Anleihe von 12 Mill. Thln., also von 21 Mill. Gulden für Preussen allein. Die Verwendung der nicht für unmittelbare Bundeszwecke nothwendigen Millionen liegt nun aber ganz in den Händen desselben Ministeriums, von dem das Abgeordnetenhaus schon öfter als ein Mal, und zuletzt wieder in der Adresse an den König, erklärt hat, daß es ihm keine Mittel anvertrauen könne. Wenn in anderen constitutionellen Staaten, England, Belgien, Holland u. s. w. dem Minister, der Krieg führen will, die Mittel dazu von den Abgeordneten geweigert werden, weil er denselben nicht zu rechtfertigen vermag, so tritt er zurück. So ist es überall Sitte und Gebrauch.“

Dem Untersuchungsausschuss haben die Minister Graf Ikenburg und Graf zu Eulenburg die erbetenen amtlichen Mittheilungen über Wahl-Erlasse verweigert. — Im Budget-Ausschuss beantragte Herr v. Forckenbeck als Referent, den Etat für 1863 einfach zu verwerfen, falls die Regierung noch auf Beratung desselben bestehet. Der Regierungskommissar erbat eine einstündige Pause zur Einholung der Meinung des Ministeriums. Nach seiner Rückkehr und beschlüssigen Erklärung beschloß der Budget-Ausschuss fast einstimmig, den Staatshaushalt-Etat für 1863 einfach abzulehnen. Den Etat für 1862 erklärte Herr v. Forckenbeck ohne ein vorgängiges besonderes Gesetz über Verfassungs-Änderung für diesen einzelnen Fall für unvertretbar.

Den Abgeordneten, welche Beamte sind, werden, wie die „Preussische Correspondenz“ meldet, die Stellvertretungskosten bei der diesmaligen Quartalszahlung ihres Gehalts in der Weise abgezogen, daß denselben nicht nur für die beiden verfloffenen Monate November und December nachträglich, sondern gleich auch für das laufende Quartal, bis Ende März, im Voraus vorzuzahlen werden; bei einzelnen Kreisräthen reducirt sich durch diesen doppelten Abzug der ausgezahlte Rest ihres Gehalts auf ein Minimum.

Am Montag fand in der schleswig-holscheinschen Angelegenheit eine von circa 600 Personen besuchte Versammlung der jungen Kaufleute statt, der die Abgeordneten Schulze-Delitzsch, Mommsen, Franke, Dunder, Dr. Michaelis und Parrisius beiwohnten. Hr. Salling, der die Versammlung eröffnete, stellte folgende Anträge: 1) Die heutige Versammlung der jungen Kaufmannschaft Berlins ernenne ein Comité von 11 Mitgliedern mit der Ermächtigung, sich nach Bedarf zu verstärken, behufs Sammlung freiwilliger Beiträge zur Förderung der schleswig-holscheinschen Sache im Sinne des von der Abgeordneten-Versammlung zu Frankfurt gefassten Beschlusses. 2) Das Comité wird beauftragt, einen Aufruf an die sämtliche junge Kaufmannschaft Deutschlands zu erlassen, den Beschluß der Abgeordneten in Frankfurt in gleicher Weise zu unterstützen.“ Nachdem von den Abgeordneten die Herren Mommsen, Schulze und Dunder gesprochen hatten, wurden diese Anträge angenommen.

Aus Danzig vom 5. Januar meldet die „Danz. Zeitung“: „Ein hier heute eingegangenes telegraphisches Depesche zufolge ist der Einbruch des Strasburger Kreises, v. Young, und der von demselben in Lautenburg eingeleitete Regierungs-Supernumerar Helmich von Amte suspendirt. Regierungsrath Braun aus Marienwerder ist in Strasburg eingetroffen; Assessor Harland ist einstreifen mit der Verwaltung betraut.“

Die vorgestrige Nummer der „Berl. Abendzeitung“ ist ohne Angabe des Grundes polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der Regierungspräsident v. Schleinitz in Bromberg ist, wie die „Beibl. Corr.“ hört, nach Trier verlegt worden.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, d. 6. Januar. Eine Regierungsverfügung verhängt Squester über das bewegliche und unbewegliche Vermögen der an dem Aufstande theilnehmenden Personen. Dem höheren Kernt ist zu der bisherigen Kontribution eine neue aufgelegt worden, nämlich den Bischöfen und Bisthumsverwesern von 18, den Kanonikern von 6 Prozent.

Lotterie.

Bei der am 6. Januar angefangenen Ziehung der 1. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 59,571. 1 Gewinn von 300 Thlr. auf Nr. 49,532. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 32,362, 34,264, und 66,317. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 87,127. und 2 Gewinne von 100 Thlr. fielen auf Nr. 21,705. und 81,926.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 6. Januar Abends am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.
am 7. Januar Morgens am Unterpegel 6 Fuß — Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels
am Unterpegel:
am 5. Januar Abends 1 Fuß 6 Zoll.
am 6. Januar Morgens 1 Fuß 7 Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 6. Januar Vormitt. am neuen Pegel 2 Fuß 8 Zoll.
Eisgang.

Bekanntmachungen.

Das Professor **Germarsche** Haus in der kleinen Klausstraße Nr. 13 steht zum Verkauf den **Zusitz: Nath Freitsch.**

Hausverkauf.

In einem großen Dorfe, circa 1 1/2 Stunde von Halle a/S., ist ein Wohnhaus nebst Obst- und Gemüsegarten, worin Materialhandel betrieben wird, mit 600 R^r Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **S. Pröpper** in Halle a/S.

Engl. Schmiedekohlen; — Zwickauer Nuss-Würfel-Stück-Kohlen und Maschinen-Coack verkaufen zu den billigsten Preisen
Halle.

Wegen Aufgabe meines Ledergeschäftes fordere ich hiermit meine Schuldner auf, mir binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gegen jeden Säumnigen klagbar werden muß. Der Bestand meines Lagers wird unter dem Einkaufspreise verkauft.
Moritz Albrecht.
Halle a/S., den 1. Januar 1864.

Windmühlen-Verkauf.

Meine bei Niedereichstedt gelegene Bod-Windmühle nebst Zubehör, mit neuerbautem Wohnhaus, Stall und Scheune, 5 M. 10 D.M. Feld 1. u. II. Klasse, will ich aus freier Hand verkaufen, worüber zahlungsfähige Käufer täglich mit mir unterhandeln können.
Friedrich Sulander in Niedereichstedt.

Anzeige.

Bergleute finden bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung auf Grube „**Amalie**“ bei Schöchwitz.
Eisleben, im Januar 1864.
Gd. Schulze.

Ein ordentliches Mädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist, findet bei gutem Lohn sofort Stellung
große Ulrichsstraße Nr. 18.

Ein junger Mann von außerhalb, der mit Pferden Bescheid weiß und gute Atteste hat, sucht sogleich ein Unterkommen. Zu erfragen Köpferplan Nr. 9 parterre.

Einen Lehrling sucht

Richard Pauly,
Fabrikant für Reise- und Jagdsefften.

Zum 1. April a. c. suche ich einen jungen verheirateten Mann als Verwalter meiner Restauration. Respektanten wollen sich direkt an mich wenden. Briefe franco.
Eisleben. **Edmund Reinicke.**

Annonce.

Ein thätiger und erfahrener Geschäftsmann — Kaufmann — in den besten Jahren, beabsichtigt einen einträglichen Reiseposten bei einem Fabrik- oder sonstigen Geschäft zu übernehmen. Caution kann derselbe auf Verlangen von jeder Größe leisten. Gef. Adressen unter V. W. No. 50 besorgt **Gd. Stückrath** in der Exp. dieser Btg.

Ein tüchtiger Kutscher sucht Stellung
fl. Schlamm Nr. 2.

Für Stellmacher!

Sollte ein Stellmacher geneigt sein sich an einem Drie von 500 Einwohnern, in welchem noch kein Stellmacher sich befindet, zu etabliren, so erfährt solcher das Nähere bei
S. Schnerer, Leipzigerstraße Nr. 5.

Weißer Stuben-Sand ist v. heute bis zum 1. Febr. zu haben in Ploß b. Löbzun.

2 fette Schweine, sehr gut ins Haus zu schlachten, stehen zum Verkauf Trotha Nr. 56.

Frischen See-Zander und See-Dorsch täglich frisch empfiehlt C. Müller.

Echtes Kummerfeldsches Waschwasser, bestes Hausmittel gegen alle Arten Hautauschlag, als: trockne und nasse Flechten, Kupferrotze, Finnen etc., à 1/2 Flasche 2 R^r 5 ^g, à 1/2 Flasche 1 R^r 10 ^g, à 1/2 Flasche 20 ^g, stets frisch vorrätig und allein zu haben bei
W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Freitag früh frischen Seedorf. August Adlung.

Alten Nordhäuser Brantwein, welcher auf einem Tracasse gelegen hat, à Drt. 10 ^g, sowie alten Arac de Goa, à Drt. 1 R^r, empfiehlt
Friedr. Böttcher, Herrenstraße Nr. 10.

Kämpfe's Restauration, große Ulrichsstraße 18.

Mit heutigem Tage übernahm ich die hiesigen Restaurations-Lokale große Ulrichsstraße 18. Ich bemerke hierbei, daß mein Bestreben bloß dahin gerichtet sein wird, die mich Besuchenden solid und nach ihren Wünschen zu bedienen.
Friedrich Kämpfe.

Schömberg Weber & Co.
am Dafen.

Zum Vorbereitungsunterricht für einjähr. Freiwillige wird noch ein Theilnehmer gewünscht.
Ramshorn, Pr.: L. a. D.,
Halle, Steg 12.

Eine gute Photographie-Maschine zu verkaufen Trödel Nr. 11.

Futter: Roggenmehl à G 2 R^r verkauft
G. Wiesel, Schülershof 15.

Das v. d. Frau Prof. **Gesenius** bewohnt Logis, gr. Ulrichsstraße Nr. 11, ist von Ostern ab zu vermieten. Näheres
große Klausstraße Nr. 22.

Sonntag d. 10. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr, **Verein der Bienenväter** in Halle u. Umgegend im weißen Hof
Zwischen Seeburg u. Langenbogen ein Pelztragen gefunden. Abzuholen in der Schmidt zu Seeburg.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Am 4. Januar früh 8 Uhr endete nach fernenden Leiden ein sanfter Tod das thätige Weiblotil unserer guten Mutter und Großmutter, **Amalie Maria Rosine geborne Franke** aus Quenstädt bei Bötzig, vermittelst gewesene Kornbäcker Ploßnik, in einem Alter von 83 Jahren. Bittere Ruhe sanft, im kühlen Schooß der Erden das A. Bis wir einst mit Dir vereint werden.
Sanft ruhe ihre Asche!
Allen Verwandten und Freunden zur Nachricht und Brothanschenke bei Ammendorf, den 5. Januar 1864.
Gottfried Korn nebst Frau

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 2. d. Mts. starb in Berlin, fern von den Seinen, in Erfüllung seines Berufs, der Handlungs-Reisender, unser guter Sohn, **Julius Deparade**, der Kaufmann **Julius Deparade**, in der Blüthe seines Lebens, im Alter von 28 Jahren; wer den Entschlafenen näher gekannt, wird unsern tiefen Schmerz würdigen wissen und uns ein stilles Beileid nicht versagen.
Löbejün, den 6. Januar 1864.
Die trauernden Hinterbliebenen

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief nach fernenden Leiden meine gute Frau **Laura geb. Lehmann**. Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Küdersdorf, den 6. Januar 1864.
Niedner,
Berginspector

Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte, Schmeerstraße Nr. 1, im früheren **Bendheim'schen** Lokal, als **Perrückenmacher u. Friseur** niedergelassen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, das Vertrauen eines geehrten Publikums mir zu erwerben und zu erhalten. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein feines **Kamm- u. Bürstenlager**, so wie auf die feinsten englischen und französischen **Parfümerien u. Seifen** aufmerksam zu machen.
Hochachtungsvoll
August Falcke, Coiffeur.
Halle, den 5. Januar 1864.

Photographie.

Praktischer Unterricht in der Photographie wird ertheilt, und sind gleichzeitig unter sehr günstigen Bedingungen complete Einrichtungen zu haben. Offerten franco M. A. 105. poste restante Dessau.

Lentnersche Hühneraugen-Pflästerchen aus Schwaz in Tyrol, à St. 1 ^g, à Duz. 10 ^g mit Gebrauchsanzw. empfiehlt
W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Der Bodverkauf
in meiner **Regretti-Stammheerde** beginnt
den 15. Januar 1864.
Stammschäferei Neuhaus, wilschen Delitzsch und Bitterfeld.
Schirmer.

Für Bücherfreunde. **Dr. Meyers Conversations-Lexikon,** neueste Eieferung und dauerhaft eingebunden, ist billig zu verkaufen
Bergershof Nr. 12, 3 Treppen.

Ein Baden nebst Comtoir-Stube und andern Räumlichkeiten, in bester Geschäfts-lage der Stadt, gr. Ulrichsstr. 7, ist wegen anderweitigem Unternehmen des jetzigen Besitzers zu vermieten und zum 1. Juli zu übernehmen.
W. Günther, Uhrenhandlung.

Heute wird eins der schönsten Pferde geschlachtet, 6 Jahre alt, leidet bloß am Hufpalte, prachtwoll sogar, bei
Fr. Thurm.

Roth- und Eberwurst à U 2 1/2 ^g. Servelatwurst à 5 ^g, erhalten bei **Fr. Thurm.**

Gesunde fleischige Pferde kauft immer zu hohen Preisen
Fr. Thurm.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Jan. Die Justizcommission des Hauses der Abgeordneten hat gestern beschloffen, die Unterbrechung der Untersuchungshaft für den Abg. Sulzerjinski zu beschleunigen, aber nicht für die Abgg. v. Niegolewski und Suman. Wie man hört, ist die Anklageschrift in dem Polenprozeffe der Vollendung nahe.

Die „Kreuzzeitung“ ist außer sich über den letzten Beschluß des Bundestages. Sie schmäht die Regenten der Mittelstaaten in den heftigsten Ausdrücken. Die „Kreuzzeitung“ nennt zwar immerfort Frn. v. d. Pfordten, Frhn. v. Roggenbach u. s. w., sie versteht aber natürlich darunter den König von Baiern, den Großherzog von Baden.

Wie die „Spen. Ztg.“ hört, werden die Conferenzen in Betreff der Reconstituierung des Zollvereins am 19. d. M. wieder aufgenommen werden.

In Folge der neuesten Verabredungen unter den Regierungen des Zollvereins ist, wie die „K. Z.“ meldet, vom 1. d. M. an eine Verkehrs-Erleichterung dadurch eingetreten, daß fortan diejenigen Gewerbetreibenden, welche entweder selbst oder durch ihre Keilenden in Zollvereins-Staaten ohne Abgaben-Einrichtung Waaren-Ankäufe machen oder Waaren-Bestellungen suchen wollen, nicht mehr bei den Heimaths-Behörden Gewerbe-Legitimations-Zeugnisse über die Entrichtung der gesetzlichen Abgaben zu nehmen brauchen, um dann erst in jedem einzelnen Staate eine Beglaubigung zu erhalten, sondern daß sie folglich von ihrer Orts- und Kreis-Heimaths-Behörde auf ihr Ansuchen Gewerbe-Legitimations-Karten in Form der Paß-Karten empfangen, welche ihnen ohne Weiteres die Befugniß geben, in anderen Zollvereins-Staaten ohne Abgaben-Entrichtung Ankäufe zu machen und Bestimmungen zu suchen.

Vor dem hiesigen Stadtgericht fand am Montag die Verhandlung eines Preßprozesses gegen den Redakteur der „Preussischen Jahrbücher“, Prof. Dr. Hayn, statt. Derselbe war angeklagt, durch eine Bepfändung der Preßverordnung vom 1. Juni vor. J. die Mitglieder des Staatsministeriums beleidigt und die Anordnungen der Obrigkeit geschmäht zu haben. Der Staatsanwalt hielt bei der mündlichen Verhandlung die Anklage aufrecht und beantragte, weil der Angeklagte schon einmal wegen derselben Vergehen bestraft worden sei, unter Ausschluß von Geldstrafe, 3 Monate Gefängnißhaft. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da er in dem Urtheil nichts als eine scharfe Kritik zu finden vermöge.

Die Kriegsbereitschaft der Marine nimmt ihren Fortgang. Täglich treffen in Danzig und Stralsund Rekruten, Seebienpflichtige und Mannschaften der Seewehr 1. Aufgebots, bis zum 32. Lebensjahre, sowie Reserveisten des Seebataillons ein. Die Landwehrbehörden sind angewiesen, die Schiffahrtsbedingten, welche für andere Truppenteile designirt sein sollten, der Marine zu überweisen und die Gestellungs-Drehs von Schiffsführern, Steuerleuten und Maschinenisten auf Danzig aufzufertigen, damit deren Unterweisung bei der Handhabung von Schiffsgeschützen und Maschinen, Behufs Heranbildung Befähigter für vacante Chargen stattfinden kann, wie dies auch bereits auf dem Wachtschiff „Barbarossa“ geschieht. Zur schnelleren Activität der als schwimmende Batterien zur Verwendung kommenden Ruder-Kanonenboote werden sechs Privat-Dampfschiffe von geringem Tiefgange geworben, womit der Corvetten-Capitän Hasenhein in Swinemünde beauftragt worden. Danziger Kaufleute und Gewerbetreibende haben bereits Aufträge, die Vorräthe für das in Swinemünde zu etablirende Reserve-Magazin zu liefern, sowie auch für die Krankenpflege des ärztlichen Personal designirt ist.

Aus Sektin, d. 5. Januar, wird gemeldet: Die Schüler der Steuermannsklasse der Grabower Navigationschule sind einberufen und gehen heute zur Einkleidung nach Stralsund, um von dort nach Danzig befördert zu werden.

Hannover, d. 3. Januar. Die für den Sonntag hier angekündigte große Landesversammlung ist fast im ganzen Lande mit großer Zustimmung aufgenommen worden. Man rüfset sich allerwärts zur Herreise. Von mehreren Städten aus werden zu dem Zwecke Ertragszüge arrangirt. Man erwartet eine ruhige aber nachdrückliche Aeußerung des Volkswillens für Schleswig-Holstein. — Fast jeder Ort im Lande hat jetzt sein Schleswig-Holstein-Comité, so daß die Lebensäußerungen der einzelnen zu registriren nunmehr zur Unmöglichkeit wird, wenn man jedem gerecht werden wollte. — Der bevorstehende Erlaß einer Verfügung, wonach Waffenübungen von Vereinen für Schleswig-Holstein überwaht, beziehungsweise verhindert werden sollen, ist ein lautes Geheimniß. Vielleicht wartet man mit demselben nur bis nach der Landesversammlung.

Kassel, d. 3. Januar. Die Vertagung der Stände findet fast allgemein den schärfsten Tadel. Unsere Regierung benimmt sich, als habe es nichts zu thun, während doch noch die dringendsten und wichtigsten Arbeiten zu erledigen sind. Man sieht eben, daß alle Sanftmuth nichts nützt. Auch in der schleswig-holsteinischen Sache hat die Regierung sich noch zu keinerlei erheblicher Zusage herbeigelassen. Einige meinen sogar, die Vertagung sei um deswillen so beschleunigt worden, damit kein Beschluß hinsichtlich der beantragten Beihilgung an der schleswig-holsteinischen Anleihe mehr gefaßt werde; allein dies ist ohne Zweifel unrichtig. Der Kurfürst liebt überhaupt die Anwesenheit der Stände nicht. Uebrigens tadelt die „Morgenzeitung“ mit Recht, daß jener Antrag nicht sofort definitiv angenommen, vielmehr erst einem Ausschuffe überwiesen worden sei.

Rostock, d. 3. Januar. Die thatkräftige Theilnahme für den Bruderkamm in Schleswig-Holstein gewinnt auch in Mecklenburg von Tag zu Tag größere Ausdehnung, trotz der Dänenfreundlichkeit unserer Regierung und unserer Junker und trotz des Druckes, unter welchem wir leben. Von Rostock, Güstrow, Cröpelin, Ribnitz, Neubrandenburg sind von angesehenen Männern öffentliche Aufforderungen zu Geldbeiträgen für Schleswig-Holstein ergangen, ebenso von fünf Mitgliedern der Ritterschaft, worunter Dogge-Pöhl. Kürzlich wurde von den fünf Liebertafeln Rostocks zum Besten der Schleswig-Holsteiner ein Concert gegeben, zu welchem 900 Billets abgesetzt worden sind. Nach demselben blieb ein zahlreiches Publikum von Herren und Damen versammelt und ward von diesem ein von Moriz Wiggers ausgebrachtes und in längerer Rede begründetes Hoch auf Schleswig-Holstein mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Wien, d. 3. Januar. Wie es den Anschein hat, legt man hier der drohenden Rede des Königs Victor Emanuel am Neujahrstage mehr Gewicht bei, als der friedlich lautenden des Kaisers Napoleon; denn an unsere sämmtlichen militärischen Ausübungs-Etablissements ist die gemessene Weisung gekloffen, alle Arbeiten, deren Vollendung auf Ende Mai anberaumat würde, so zu beschleunigen, daß Alles bis 15. d. M. abgeliefert werden könne. Zugleich wurde angeordnet, daß die Anzahl der Arbeiter und die tägliche Arbeitszeit vermehrt und letztere auch auf die Sonn- und Feiertage ausgedehnt werde. — Bei der hiesigen französischen Staatsbahn haben aus Sparmaßregelnrückficht achtzig Beamte ihre vierteljährliche Kündigung mit dem 1. d. M. als Neujahr-Gratulation erhalten; darunter befinden sich aber leider sehr viele, die schon in einigen Wochen pensionsfähig geworden wären.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Aus Schleswig-Holstein, d. 5. Jan., wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: Welche Hoffnungen man in Kopenhagen noch auf Preußen und Oesterreich setzen zu dürfen glaubt, geht zur Genüge aus einer Kopenhagener Correspondenz in der heutigen Nummer des „Hamburger Correspondenten“ hervor. Der Berichterstatter dieses Blattes, ein bekannter Kenner, Hr. v. Ripperda — ehemaliger Preussischer Gardeoffizier und „Kreuzzeitungsritter“, der mit der Preussischen Armee 1848 hierher gekommen, dann in Dänischen Dienst übergegangen und gegenwärtig als Dänischer Bohnschreiber nach allen Richtungen hin thätig ist — meldet dem genannten Blatte ganz naiv, daß man sich in Kopenhagen in Folge der Begebenheiten in Holstein auf einmal wieder gutes Muthes fühle; „die Könige von Sachsen und Hannover seien sehr niedergeschlagen über die Wendung der Dinge und eine Zurückrufung ihrer Truppen, so wie deren Ersetzung durch Preussische und Oesterreichische würde binnen Kurzem zur Thatsache werden“. Hr. v. Ripperda scheint im Vorzimmer eines Ministers einiges erlaubt zu haben und plaudert etwas unvorsichtig aus der Schule. Möglich, daß auch der plötzlich veränderte Beschluß in Betreff der Räumung Rendsburgs — welche vom Dänischen Generalabscheff Steinmann am ersten Weihnachtstage dem Bundesgeneral v. Hake ausdrücklich als bevorstehend angekündigt worden war — und der Verlust, jetzt im Kronwerke Widerstand zu leisten, mit der Absicht zusammenhängt, die Oesterreicher und Preußen ins Land zu ziehen. Was durch die bekannte „Convention in Graaf's Gasthofe“ in Altona nicht gelungen ist, soll vielleicht auf andre Weise durch den Widerstand in Rendsburg erreicht werden. Wie ich sehe, hat übrigens die „Wiener Abendpost“ die auch für ein officielles Blatt etwas weit gehende Dreistigkeit, die Nachrichten über die eben berührte Zusammenkunft zwischen dem Oesterreichischen Generalmajor Sondrecourt und dem Dänischen Obersten Scharffenberg als „vollkommen aus der Luft gegriffen“ zu bezeichnen. Wir wissen nicht, auf welche Versicherungen das Wiener Blatt seine Berichtigung stützt, aber das wissen wir, daß derjenige gelogen haben muß, welcher die Berichtigung veranlaßt hat. Denn die Thatsache, daß die Zusammenkunft zwischen General Sondrecourt und Oberst Scharffenberg wirklich in Graaf's Hotel stattgehabt, ist nöthigenfalls durch Zeugen fest zu stellen. — Ueber die Reise des Herzogs Friedrich von Gotha nach Kiel wird berichtet, daß dieselbe bis zu seiner Ankunft in Glückstadt sehr geheim gehalten wurde, weil angenommen werden konnte, daß in der Nähe von Gotha sich Spione genug aufhielten, welche jeden Schritt des Herzogs aufmerksam beobachteten. Um dieselben irre zu leiten, soll der Herzog unmittelbar vor seiner Abreise nach Frankfurt telegraphirt haben, er werde dorthin kommen. Derselbe ist darauf mit der Thüringischen Eisenbahn nach Sutterhausen gefahren, hat dort die Eisenbahn verlassen und sich mit Pferden nach Minden fahren lassen, von wo aus derselbe den Bahnzug nach Harburg benutzte. In Harburg lag bereits ein von einem bekannten Hamburger Ruderer (Godsfrey) gestelltes Dampfschiff bereit, das in kurzer Zeit die Ueberfahrt nach Glückstadt bewerkstelligte.

Dänemark.

Der „Ref.-Ztg.“ wird aus Kopenhagen vom 1. Januar geschrieben: Wie Ihnen bereits bekannt sein wird, hat der König noch am Abend des 31. Decembers die Stadt verlassen und sich zur Armee begeben. In Hofkreisen mißt man dieser Reise eine tiefere Bedeutung bei. Man meint nämlich, daß der König die Absicht hege, sich jeder Preffion Seitens der Kopenhagener Agitatoren und der ihnen blindlings folgenden hauptstädtischen Bevölkerung zu entziehen. Man sagt deshalb auch, daß der König keineswegs, wie es im Publikum heißt, in 8 Tagen wiederzukehren gedenke, sondern auch das „Wann“ gänzlich von den Verhältnissen abhängen wird. Der Bischof und neue Conseilspräsident Nonrad soll nämlich die Absicht haben, wenn der

Bund den preussisch-österreichischen Antrag acceptirt, wirklich eine Suspension der Verfassung für Schleswig herbeizuführen. Sollte dieser Schritt in Kopenhagen übel aufgenommen werden — was sehr dahinsieht — so würde etwaigen Unruhen durch die Abwesenheit des Königs die Spitze abgebrochen sein. Auch hofft man, daß sich zwischen dem Könige und der Armee, deren höhere Offiziere fast ohne Ausnahme anti-eiderdänisch sind, ein Verhältnis herstellen werde, was eine etwa erforderliche Zählung Kopenhagens erleichtern könnte. Ist erst der Friede gesichert — (d. h. die für Deutschland überaus kostbare Zeit zur Besetzung Schleswigs und der Ostküste Jütlands verloren!) — so hofft man, daß sich Dänemark einem neuen europäischen Arrangement ohne Schaden fügen könne, selbst wenn es Holstein opfern müßte. Diese Projekte dürften der Aufmerksamkeit nicht unwerth sein.

Frankreich.

Paris, d. 4. Januar. Der Adreßentwurf des gesetzgebenden Körpers ist nun bekannt; er lautet ungemein frieblich; trotz der Lebhaftigkeit des Wahlkampfes habe das Volk bewiesen, wie sehr es der Dynastie und der Person, so wie den Institutionen des Kaisers ergeben. Dann wird die weise Verwaltung der Finanzen und die Freisinnigkeit des Kaisers in den neuen Reformen gelobt. Ueber die auswärtigen Verhältnisse heißt es:

„Der gesetzgebende Körper glaubt mit Ihnen, Sire, daß die am weitesten regierten Nationen sich nicht scheiden dürfen, stets auswärtigen Bewilligungen zu entgehen, und daß sie dieselben ohne Selbsttäuschung wie ohne Schwäche in Erwägung geben müssen. Die Expeditionen in die Ferne von China, Cochinchina und Mexico, die aufeinander gefolgt sind, haben wirklich viele Gemüther in Frankreich wegen der Verpflichtungen und Opfer, welche sie zur Folge haben, beunruhigt. Wir erkennen an, daß sie in der Ferne unseren Handelsleuten und der französischen Flotte Respekt verschaffen und auch, daß sie unsern Handel fördern können; aber wir würden uns freuen, nächstens die guten Erfolge, die Ew. Majestät und ersehnen läßt, wirklich eintreten zu sehen. — Die Erinnerungen unserer Geschichte, die Beweise der Menschlichkeit, die uns belehren, erzeuen unsere schmerzliche Teilnahme an dem Geschick der Polen. Wir haben mit Schmerz gesehen, daß die vereinten Bemühungen der drei Großmächte nicht haben dazu kommen können, diese wichtige Frage nach Ihren wohlwollenden Absichten zu lösen. Wir können durchaus nicht mehr verkennen, daß die aufständische und heraldische Unterthänigkeit Russlands bei wichtigen Gelegenheiten Frankreich von Nutzen ist. Wir würden bedauern, wenn unsere guten Beziehungen zu jener Macht fäher werden sollten. — Auch haben wir mit hoher Befriedigung jene noch höherrangigen Gedanken eines Europäischen Congresses aufgenommen, dessen Anregung für Ihre Regierung eine Ehre in ewige Zeiten sein wird. Frankreich, dem Sie Glanz und Ruhm wiedergegeben haben, weiß Ihnen Dank, daß Sie sein Geld und das Blut seiner Kinder nicht für Sachen auf das Spiel setzen wollen, bei denen weder seine Ehre, noch sein Interesse betheiligt ist. — Lassen Sie immerhin, Sire, ungetrübtes Wortrecht Ihre aufrichtigen und friebfertigen Vorschläge mit Mißtrauen aufnehmen! Die edlen und gefunden Gedanken, die Gott in den Herzen der Herrscher für das Wohl der Menschheit weckt, gehen ihre Bahn durch die Welt und schlagen Wurzel im Herzen der Völker. Warten Sie ruhig die Wirkung Ihrer großherzigen Worte ab! Frankreich, in sich einzig und fest, seiner Kraft sicher und voll Vertrauen auf Sie, fürchtet keinen Angriff; heute hat es keinen andern Gebrauch, als den, seine Ruhe zu sichern, seinen materiellen Wohlstand durch Arbeit und Frieden und seinen Sittenzustand durch die gewissenhafte und stufenweise aufsteigende Besehung der bürgerlichen und politischen Freiheit zu heben.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Jan. Die „Times“ beschäftigt sich heute mit allen möglichen Fragen der auswärtigen Politik, mit der dem preussischen Abgeordnetenhaus zugewandten Geldbewilligung, den Beziehungen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu dem Konflikte zwischen Regierung und Kammer, der Adresse des Abgeordnetenhauses, der gegenwärtigen Lage des Kaisers Napoleon, den Wählerreien Rossuth's, Benetien u. s. w. Auf das preussische Abgeordnetenhaus ist sie gerade jetzt nicht gut zu sprechen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Adresse nichts von dem londoner Protokolle wissen will. — Ueber Napoleon III. bemerkt dasselbe Blatt: „Der Kaiser der Franzosen scheint inmitten einer Laubbahn, welche zu den merkwürdigsten gehört, deren die Geschichte kennt, auf einem Punkte angelangt zu sein, wo es für ihn notwendig werden wird, die von ihm so lange befolgte Politik bei Seite zu legen und etwas Klareres, Freimüthigeres und Verständlicheres an die Stelle zu setzen. Ohne Zweifel kann der Mann, welcher es übernimmt, Frankreich zu regieren, mit was für Vortheilen der Geburt, Familienverbindungen, des Genies oder der günstigen Gelegenheiten er auch geeignet sein mag, nur einen theilweisen Erfolg erzielen, selbst wenn er seine Fähigkeiten aufs äußerste anstrengt. Kein Mensch hat über diese wichtige Frage tiefer nachgedacht, als der gegenwärtige Kaiser, und keiner ist mit umfassenderen Erfahrungen in Bezug auf Menschen und Dinos an die Lösung seiner Aufgabe gegangen. Die Schwierigkeit der Lösung scheint hauptsächlich in dem Veruche zu bestehen, die wahren Interessen des Landes mit den Wünschen und Bestrebungen seines Volkes in Einklang zu bringen.... Die ganze Regierung des jetzigen Kaisers der Franzosen scheint wie die seiner meisten Vorgänger ein einziger langer Versuch gewesen zu sein. Diese beiden entgegengesetzten Richtungen mit einander zu versöhnen, nämlich die Prinzipien des Friedens, welche zum Glück und Reichthum der Nationen führen, und die Liebe zum Kriege, zur Eroberung und Herrschaft, die eben so unvermeidlich zur Armuth und zum Elende der Nation führen.... Der Kaiser fragt, er sei der Gegenstand fortwährenden Argwohnes; aber wie kann das auch anders sein? Europa befindet sich gerade jetzt in Verlegenheiten, und er beruft zur Beseitigung derselben einen Conareß. Er legt den Gesandten am Neujahrstage, diese Verlegenheiten würden durch die persönliche Gefinnung der Herrscher entfernt werden, und doch weiß ein Jeder, daß sie hauptsächlich aus den unehrbaren Mißthungen und der ungewissen Politik des Kaisers der Franzosen entspringen, und daß, wenn er seine Heere reducirt und eine andere Politik einschlägt, die Verlegenheiten von selbst schwinden werden, während, wenn er es vorzieht, auf seiner jetzigen Bahn fortzuwandeln, weder die persönlichen Gefinnungen der Herrscher, noch die Weisheit eines Congresses etwas nützen kann. Der Dabicht könnte eben so gut den Hühnern Vorwürfe machen, weil sie, wenn er über

ihren Häuptern schwebt, Zeichen der größten Angst und Besorgnis vertragen, und könnte ihnen sagen, wenn sie mehr Vertrauen zu ihm und sich selbst hätten und weniger Mißtrauen und Argwohn empfinden, so würde die Furcht, in der sie sich befinden, bald schwinden.“ In einem Artikel über das (früher erwähnte) Manifest Rossuth's geht die „Times“ noch viel weiter, indem sie sagt: „Der Kaiser kann ohne Zweifel eine starke und vielleicht wirksame Diverston zu Gunsten derer machen, die sich um seinen Bestand bewerben (Ungarn, Italiener und Polen); aber er kann auch, indem er ihre Hoffnungen vernichtet, die unermesslichen Leiden eines europäischen Krieges abwenden. Seine allerletzten Worte lauteten frieblich. Wir haben uns, obgleich wir mit den Unterdrückten sympathisiren, geweigert, den europäischen Frieden zu brechen und einen Kampf zu beginnen, von dem sich keine anderen sicheren Folgen absehen ließen, als Blutvergießen, Verwüstung und Leiden. Wenn Frankreich denselben Beschluß faßt, so wird der Friede vielleicht erhalten werden; offenbar aber hängt es von ihm allein ab, den Charakter des Jahres 1864 zu bestimmen.“ — Die „Morning Post“ rath Dänemark, den Ansprüchen Deutschlands nachzugeben und Schleswig und Holstein eine gemeinlame Verfassung zu verleihen. Wenn das geschehen sei, so müßte die Bundesexekution aufhören.

Rußland und Polen.

Während der Kaiser Napoleon von Friedfertigkeit überfließt, strotzen die russischen Berichte in den östlichen Blättern von Kriegslust. „Rusland“, schreibt man der „Deutschen Post“ aus Galizien, „waffnet sich bis an die Zähne; 200 000 Mann stehen in der Kongressowskaja Armee wird nun kriegsmäßig verstärkt.“ Den betreffenden Umständen der Verstärkung jedes Regiments um ein Bataillon, respective ein Schwadron verfügt, haben wir bereits mitgeteilt; es scheint, daß trotz der rauhen Winterzeit und der schwierigen Verpflegung in dem ausgetraubten und ausgemordeten Polen wirklich diese Completirungen in Ausführung sind; die Finanzverhältnisse Russlands sind auch ganz dazu angethan, einen europäischen Krieg führen zu können! Der „August Allgemeine Zeitung“ werden darüber aus Petersburg erbauliche Dinge berichtet: „Unsere elenden Finanzverhältnisse, die in Folge der seit 1861 verübten Finanz-Operation erlittenen ungeheuren Verluste und endlich das unerhörte Fallen unsers Wechsel-Courfes werden dem Finanzminister Reutern zur Last gelegt; das Publikum hofft durch seine Entfernung vom Amte eine Besserung der Zustände. Nichts desto weniger sind wir der Meinung, daß gerade die Frage, wer nach Reutern's Rücktritt die verhängnißvolle Erbschaft des Finanzministeriums übernehmen soll, die sicherste Garantie für Reutern's Verbleiben im Amte ist. Wie wenig er auch für seine wichtige Stellung geeignet sein mag bei der Armuth an Capacitäten, die leider bei uns sich nur zu sehr täglich geltend macht, ist das Verbleiben im Amte meist schon durch die Furcht vor einem noch schlechteren Nachfolger gesichert. Ueber diese Angelegenheit hat das Ministerium der Volksaufklärung einen nur zu sprechenden und für die Kenntniß unserer Verhältnisse sehr interessanten Bericht geliefert. Augenblicklich kennen wir drei kurz hintereinander pensionirte Unterrichtsminister, und dem gegenwärtigen ist die öffentliche Meinung auch nicht sehr günstig, ja, auch ihm lassen Gerüchte Reutern's Schicksal zu Theil werden.“

Vermischtes.

Berlin. In diesen Tagen ist wiederum eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen worden, jener unermüdliche Beschützer der kleinen gefiederten Sänger in Flur und Wald, der Dr. phil. Gloger, der lange Jahre hindurch in Wort und Schrift die gerechte Sache der kleinen verfolgten Geschöpfe vertreten hat, und bald an das Herz der Jugend appellirt um Mitleid mit denselben rege zu machen, bald sich an die Befehle wandte, um ihnen den Augen darzulegen, den seine Klienten für die Wahrung des erbtenen Schutzes dankbar ihnen schaffen würde bald bei den Regierungen und Behörden um Erlaß von Verordnungen zum Schutze seiner Lieblichen nachsuchte. Seinen Bemühungen verdanken wir mit die in neuerer Zeit nach dieser Richtung hin erlassenen gesetzlichen Verordnungen und die größere Theilnahme des Publikums für dieses Ziel seiner humanistischen Bestrebungen.

Die Leipziger Nachrichten vom 6. d. Mts. berichten: Ein seltenes Jubiläum und ein seltener Beweis von Diensttreue. Der Gehülfe Johann Gottfried Lunze aus Pulsnik, im 65. Lebensjahre stehend, feiert in gegenwärtiger Neujahrsmesse sein 50jähriges Jubiläum als Metzger und zugleich als Gehülfe des Handlungshauses Gumpels Bwe. u. Sohn aus Pulsnik. Er trat im Jahre 1813 in genanntem Geschäft seinen Dienst an, bezog mit seinem damaligen Chef zum ersten Male die Messermesse 1814 und hat in jetziger Messe in seiner gedachten Eigenschaft mit genanntem Handlungshaufe — welches letztere die hiesigen Messen über 70 Jahre besucht — hintereinander 150 Leipziger Messen ununterbrochen mitbesucht. Er erfreut sich noch jetzt einer guten Gesundheit und ist nach Aussage seiner Privatität ein Muster von Fleiß, Ehrlichkeit und Treue. Ein so seltenen Fall von so langjähriger treuer und gewissenhafter Dienstleistung verdient gewiß eine öffentliche Anerkennung.

London, d. 1. Januar. Heute wird eine neue Straße dem Publikum übergeben, welche High-Street in Southmark (20 Yards von der Londonbrücke entfernt) mit der Blackfriarsstraße verbunden und das ibrige dazu beitragen wird, den ungeheuren Verkehr welcher sich bei der genannten Brücke zusammenhängt, zu erleichtern. Die Straße ist nur 3255 Fuß lang und durchschneidet einen der ältesten Bezirke der Hauptstadt und doch hat sie nicht weniger als 600,000 Lthl. (4 Mill. Thlr.) gekostet. Der eigentliche Bau nahm davon 51 000 Lthl. in Anspruch, das übrige wurde durch den Ankauf von Grund und Boden, durch Entschädigung und dergleichen verschlungen.

Die StraÙe hat eine Breite von 70 Fuß. Eine neue und bemerkenswerthe Einrichtung derselben, wodurch sie sich von allen andern Straßen unterscheidet und worin sie den zukünftigen Straßen wohl ein Muster sein wird, besteht darin, daß unter der StraÙe in der Mitte ein 12 Fuß breiter und 7 Fuß hoher gewölbter Gang sich hinzieht, von welchem aus Seitengänge, 4 Fuß hoch und 3 Fuß breit, in die Keller der (noch zu bauenden) Häuser hinleiten. Dieser Gang ist zur Aufnahme der Telegraphendrähte, der Wasserleitung und Gasröhren bestimmt; die beiden letztern haben durch die Seitengänge ihre Abzweigungen in die Häuser. So ist es möglich, an den Gas- und Wasserleitungen die nöthigen Reparaturen vorzunehmen, ohne deshalb die StraÙe zu sperren, ein Vorzug, welcher dem Verkehr die unerträglichsten Uebelstände erspart.

Es ist berechnet worden, daß seit der ersten Woche des Octobers nicht weniger als 200 Seeleute aus dem Norden Englands umgekommen sind, sämmtlich durch das Scheitern ihrer Schiffe. Von den meisten weiß man eben nichts, als daß sie umgekommen sind, wie und wo ist meistens unbekannt. Und wahrscheinlich ist es, daß eine hohe Zahl noch höher steigen wird, wenn man über das Loos mancher noch vermischen Schiffe Gewisheit erlangt hat. In Folge dieser Verluste herrscht in den nördlichen Seebäfen große Noth und der Mayor von Tynemouth hat bereits eine Subscription zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der umgekommenen Seeleute eröffnet.

Stadttheater in Halle.

Wiederum hat eine neue Hoffe das Licht unserer Bühne erblickt, um nach dreimaliger Aufführung vor ziemlich leeren Häusern hoffentlich für immer in der Bibliothek begraben zu werden. „Alexander der Große“ entlehnt den Stoff der Hölle'schen Novelle: „Abentheuer einer Neujährsnacht“, die als Lustspiel, Oper (von Gessly, Musik von Engel in Merseburg) u. s. w. mehrere Bearbeitungen schon ertragen. Die vorliegende ist keine glückliche zu nennen; das Stück würde nämlich Placido gemacht haben, wenn f. w. Freitag es nicht durch allerlei humoristisches Zutreiben, Einsagen, Couplets u. s. w., sowie durch sein charakteristisches Spiel zu würgen verstanden hätte. Der „Nachwächter“ unseres beliebten gewordenen Komikers war eine fast und frisch geeignete Figur, die wohl verdient hätte, in einem andern Rahmen als in dem dieser Hoffe Bestal zu ergehen. Die übrigen Mitwirkenden fühlten sich häßlich in ihren Verkleidungen nicht recht wohl. Die Parodie des erkrankten Herrn Schloß hatte Hr. W. u. f., dessen Abgang von unserer Bühne, wenn er sich befähigen sollte, wir lebhaft bedauern müssen, schnell und bereitwillig übernommen.

Die Marquise von Billeter, Benefizvorstellung für Frau Hermanns, hatte leider nicht ein so zahlreiches Publikum angezogen, wie es nach dem Verthe des Stückes und der Kunst, deren die Benefiziantin sich erfreut, zu erwarten gewesen wäre, heute dürfen wir auch hinzufügen, wie es die Aufführung, die eine wohl vorbereitete und im Ganzen wie im Einzelnen freilich subtile war, verdient. Würde das pecuniäre Resultat ein günstigeres gewesen sein, wenn Frau Hermanns, „Sand in die Augen“ angewandt, einen sogenannten „Zettel gemacht“, Poffen, Lieberbarungen, Abwechslungen, äußere Reizmittel dem Publikum geboten hätte? Wir wollen die Antwort auf diese Frage nicht allein die Dichter und die Schauspieler die Schuld, die Hauptschuld trifft das deutsche Theaterpublikum, dem nach und nach das Verständnis für wahrhaft edle und schöne dramatische Leistungen verloren zu geben, das den höchsten Erregungen dem nachschallig wirkenden Vergnügen geistiger Befriedigung vorzuziehen scheint. — sonst würden die deutschen Theater bei schlechten Stoffen weniger geküßelt, bei guten dramatischen Werken weniger leer sein.

Die Aufführung der „Marquise von Billeter“, ein Stück, das mit Recht als ein Werk edlerer Gattung bezeichnet wird, war eine sehr gerühmte. Alle Mitwirkenden trugen zu diesem Erfolge nach ihren besten Kräften bei. Wir nennen Frau Hermanns als Marquise, deren Spiel durch wiederholtes und lebhaftes Wechsel, sowie durch Hervortritt gleich dem des Hrn. Schindler (Bollingbros) ausgezeichnet wurde, Hrn. Behrens (Ludwig XIV.), der ein treffliches Charakterbild des gealterten Königs, der seinen Stuhl, seine Zeit überlebt, entwarf, Hrn. Kiefer (Orleans), Hrn. Selzig (Herzog von Maine), Fräul. Brandenburger (Maitienne), Frau Wagners (Dem. Babine), ohne dadurch das Spiel der übrigen, durch ihre Partien nicht in gleichem Grade hervorragenden Darsteller als weniger erwähnenswerth bezeichnen zu wollen. Anfertigung und Ausstattung des Stückes waren angesehn.

Wie wir hören, wird Frau von W. in nächster Zeit wiederum hier gastiren; wir behalten uns nach Feststellung des betreffenden Repertoires eine weitere Mittheilung vor.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Der Pestalozzi-Zweigverein für Halle und Umgegend hat in seiner letzten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, den Geburtstag Heinrich Pestalozzi's (12. Januar), des großen, gefeierten Pädagogen, dessen Namen die Pestalozzi-Vereine an der Spitze tragen, durch eine entsprechende Feier auszuzeichnen. Diese wird darin bestehen, daß der durch seine musikalischen Leistungen rühmlichst bekannte Thiemische Gesangsverein das schöne Oratorium „Johann Süss“, von Dr. Löwe, in Verbindung mit dem Hall. Orchester und verstärkt durch mehrere andre geehrte Damen und Herren, in dem Saale des hiesigen Volkshulgebäudes zum Besten des Provinzial-Pestalozzi-Vereins zur Aufführung bringt. Da genannte Aufführung einen wirklichen Kunstgenuss in Aussicht stellt, und der Reinertrag, wie bekannt, nur einem wohlthätigen Zwecke gilt, so hoffen wir zuversichtlich, daß ein gedröhtes kunstliebendes Publikum unser Unternehmen durch zahlreichen Besuch des Concerts freundlichst unterstützen wird. Wir gedenken zu diesem Behuf die Subscriptions-Listen von nächstem Freitag in Umlauf zu setzen und bitten ergebenst um gefällige Einzelzeichnung.

Halle, den 7. Jan. 1864.

Der Central-Vorstand. Der Vorstand des Zweigvereins.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.
(Dividenden.) Gewerbetassen-Verein in Berlin 4 f auf Div.-Schein Nr. 4. Lebensversicherungsgeſ. in Leipzig, für 1859 gegebte Prämien für lebenslängl. Versicherung 29 % Schlesischer Bankverein Abschlagsdividende 4 % (Verlosungen.) Anhaltische Rentenbriefe 27. Verloos., zahlbar am 1. April c. Obligationen der vereint. Südbahnen, lombard. a. central-italien. Eisenb.-Gesellsch. Verloos. am 14. Decbr. 1863, zahlb. am 2. Jan. 64. Aktien der franz. Eisenb.-Verloos. am 26. Novbr. 63, zahlb. am 1. Jan. 64. Livornese Franz.-Bahnenaktien am 18. Novbr. 63, zahlb. am 2. Jan. 64. Piemontese Anleihe von 1854, Verloos. am 30. Decbr. 63, zahlb. am 1. Jan. 64.

Konkurse.

Buchbinder und Galanteriewaarenhändler G. Kummeler in Burg. — Kaufmann Carl Andreas Hoffmann in Magdeburg. — Schmiedemeister Louis Peter zu Magdeburg. — Kaufmann Siegfried Frankel in Firma: S. Frankel & Co., zu Hamburg. — Kaufmann Wolff: Baum zu Wahrenburg. — Kaufmann Moritz Burbrüggen zu Gersheimtel (Kreisger. Warendorf). — Kaufmann Adam Wälschler zu Köln. — Kaufmann Hermann Kay zu Hildesheim. — Kaufmann Isaac Steinthal, in Firma: J. D. Steinthal, zu Uelzen. — Die unter der Firma Gebr. J. & H. Jahl zu Saarbrücken bef. Handelsgeſellsch. — Handlung B. Schottländer & Co. zu Breslau (Eigentümer Vinc. & Schottländer). — Kaufmann Salomon Bernstein zu Borgentreich (Kreisger. Warburg). — Kaufmann Carl Heinrich Rütge, Firma: Carl Rütge, zu Königberg i. Pr.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 6. bis 7. Januar.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Schütz, Glöck, a. Breslau, Gordon a. Koßbühl, Thalader a. Merane. Dr. Conditior Bergmann a. Berlin. Dr. Baumst. Kahler a. Aachen.
Goldener Ring. Die Hrn. Kaufm. Götz a. Weingarten, Pinter a. Pestin, Engel u. Dr. Meit. Grube a. Hamburg. Dr. Landwirth Landmann a. Posen. Dr. Fabritius. Theermann a. Kokos.
Goldener Löwe. Die Hrn. Kaufm. Hellig a. Magdeburg, Kersten a. Nordhausen, Buchholz a. München, Günther a. Landsberg a. W., Conradi a. Gelle, Wendke a. Harburg, Bernhardt a. Sietzin, Schröder a. Grimma, Friedrich a. Mainz, Wolge a. Hamburg.
Stadt Hamburg. Dr. Geh. Reg.-Rath Prange a. Arenberg. Dr. Ger.-Assessor Badaa a. Kassel. Dr. Fabritius, Weg a. Friedwaldau. Die Hrn. Kaufm. Bloch a. Landout, Bohlen a. Berlin, Pfeiler u. Berner a. Magdeburg, Knorr a. Berth, Bunge a. Straßburg.
Mentz's Hotel. Hr. Stud. Jur. Lubbe a. Schwerin. Dr. Kunst u. Handels-gärtner Fritstorn a. Lübeck. Die Hrn. Kaufm. Pegold a. Ellenburg, Fiedminger a. Kempen a. R., Großmann a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	339,38 Par. L.	339,12 Par. L.	339,24 Par. L.	339,25 Par. L.
Dampfdruck	0,59 Par. L.	0,71 Par. L.	1,02 Par. L.	0,77 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith	74 pCt.	86 pCt.	84 pCt.	81 pCt.
Luftwärme	9,5 C. Rm.	9,2 C. Rm.	5,3 C. Rm.	8,0 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die längs Chausseen und anderen Landstraßen geführten Telegraphenleitungen sind häufig der muthwilligen Beschädigung, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe etc. ausgeſetzt. Da durch diesen Unſug die Benutzung der Telegraphen-Anſtalten verhindert oder geſtört wird, so machen wir hierdurch auf die, durch die nachſtehend abgedruckten §§ des Strafgeſetzbuchs für dergleichen Beschädigungen feſtgeſetzten Strafen aufmerkſam. Gleichzeitg bemerken wir hierbei, daß Demjenigen, welcher die Thäter muthwilliger oder ſonſt abſichtlicher Beschädigungen an den Telegraphen-Leitungen der Art zur Anzeige bringt, daß die Thäter zum Erſaß und zur Strafe gezogen werden können, Prämien bis zur Höhe von 5 R in jedem einzelnen Falle gezahlt werden.

Die Beſtimmungen des Strafgeſetzbuches lauten:

§ 296. Wer gegen eine Telegraphen-Anſtalt des Staates oder einer Eisenbahngesell-

ſchaft vorſätzlich Handlungen verübt, welche die Benutzung dieſer Anſtalt zu ihrem Zwecke verhindern oder ſtören, wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu drei Jahren beſtraft.

Handlungen dieſer Art ſind inſondere: die Wegnahme, Zerſtörung oder Beſchädigung der Drahtleitung, der Apparate und ſonſtigen Zubehörungen der Telegraphen-Anlagen, die Verbindung fremdartiger Gegenstände mit der Drahtleitung, die Fälschung der durch den Telegraphen gegebenen Zeichen, die Verhinderung der Wiederherſtellung einer zerſtörten oder beſchädigten Telegraphen-Anlage, die Verhinderung der bei der Telegraphen-Anlage angeſtellten Perſonen in ihrem Dienſtverſe.

§ 297. Iſt in Folge der vorſätzlich verhinderten oder geſtörten Benutzung der Telegraphen-Anſtalt ein Menſch an Körper oder an der Geſundheit beſchädigt worden, ſo trifft den Schuldigen Zuchthaus bis zu zehn Jahren und wenn ein Menſch das Leben verloren hat, Zuchthaus von zehn bis zwanzig Jahren.

§ 298. Wer gegen eine Telegraphen-Anſtalt des Staates oder einer Eisenbahngesell-

ſchaft ſahrläſſiger Weiſe Handlungen verübt, welche die Benutzung dieſer Anſtalt zu ihrem Zwecke verhindern oder ſtören, wird mit Gefängniß bis zu ſechs Monaten und wenn dadurch ein Menſch das Leben verloren hat, mit Gefängniß von 2 Monaten bis zu zwei Jahren beſtraft.

Berlin, den 31. October 1863.

Königliche Telegraphen-Direction.

Vorſtehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Eingeleſenen das Saalkreifes gebracht.

Halle, den 24. December 1863.

Der Königl. Landrath des Saalkreifes.

C. v. Kroſigk.

Bekanntmachung.

In der Mühlenbeſitzer Heinrich Chriſtian Wilhelm Sonntag'schen Subſtanzationsſache von Emſelohr wird der auf den 16. dieſ. Mts. anberaumte Licitations-Termin hierdurch ausgedoben.

Sangerhauſen, den 6. Jan. 1864.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Für Apotheker.

Eine künstliche Mineralwasseranstalt mit voller Einrichtung, Eisstiller und Ernthallen hier soll sofort verkauft werden. Approb. Apotheker erfahren auf Franco Anfragen Näheres durch **G. Martinus** in Halle a/S.

3000 R auf ein hiesiges Grundstück zur ersten und alleinigen Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Nähere Auskunft Selbstdarleibern durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. dies. Stg.

Heinr. Schmittmann aus Kaiserswerth, welcher bis jetzt bei uns in Arbeit stand, ist von uns entlassen und steht in keinerlei Verbindung mehr mit uns.

Halle a/S., den 7. Jan. 1864.
Althen & Wende.

Herr **F. A. Steinhaus** aus Düsseldorf ist heute aus meinem Geschäft entlassen worden und dessen Vollmacht erlöschen.

Erfurt u. Ruppertsberg, d. 1. Jan. 1864.
A. Burghardt.

Ein Inspector mit 120 R Gehalt, tritt 1. April c., und 1 Commis für Material erh. gute Stellen vorgeschlagen durch's Comptoir von **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

Ein militärfreier junger Kaufmann sucht Stellung in einer Mühle, da er bereits eine solche Stellung bekleidet. Das Nähere auf frankirte Anfrage bei Herrn **Hartmann**, Gasthof zur „goldenen Rose“ in Halle a/S.

2 Drescher-Familien finden zu Osnern Wohnung und Arbeit bei **H. Lohmeyer** in Reußen.

Zwei eheliche Drescher finden Wohnung und Arbeit beim Gutsbesitzer **Brandt** in Kütten.

Meinen geehrten Kunden die Meldung, daß ich nicht mehr Paradeplatz Nr. 1, sondern Geiße-straße Nr. 3 wohne.

Halle, den 7. Januar 1864.
Fr. Förster,
Schneidermeister für Civil und Militair.

Bekanntmachung.

Auf der Grube „**Altwiner Verein**“ bei Bruckdorf kostet das Tausend Stück Kohlen-Steine 3 R incl. Lade- und Bählgeld.
Oberseiger Stämmler.

2 herrschaftlich höchst bequem u. elegant eingerichtete Wohnungen, auf Verlangen auch Pferde- und Stall, sind sofort oder 1. April d. J. zu beziehen. Agent **H. Küffer**, Bahnhofstraße Nr. 12.

Auf dem Rittergute **Dieskau** sind sehr schöne, ganz frühe Saamen-Erbisen zu verkaufen.

Sammel-Verkauf.
50 Stück schlachtbare Hammel stehen im Ganzen und Einzelnen zum Verkauf bei **C. Braßert** in Polleben.

Zwei Boizländer Zugochsen stehen billig zu verkaufen in Prieser Nr. 5.

Zwei fetze Schweine stehen zu verkaufen in Siebichenstein Nr. 86.

Daß ich gesprochen habe, **Franz Taute** aus Dieskau habe Steine von mir weggefahren, nehme ich zurück.

G. Gürtsch.

Eine große Tigerhündin und ein junger Neufundländer, braun, sind entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben auf der Scharfrichterlei bei Halle.

Ein braungestreifter Hund mit abgeschnittenem Schwanz und Ohren ist mir zugelaufen und abzuholen H. Ulrichstr. Nr. 4.



Thüringische Eisenbahn.

Der Tarif für den directen Güterverkehr zwischen mehreren Stationen der Thüringischen und solchen der Königlich Hannoverischen Eisenbahn über Cassel vom 10. Februar 1859 tritt von jetzt ab außer Kraft und ein neuer Tarif mit theilweis ermäßigten Tariffätzen an dessen Stelle, welcher in den Güterexpeditionen der Verbandsstationen zum Preise von 4 R pr. Exemplar käuflich zu haben ist.

Erfurt, den 2. Januar 1864.
Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Frischen Zander u. Dorsch,
Fetten geräuch. Rhein- u. Weser-Lachs,
Fette holländische Bücklinge
erhielt
Julius Kramm.**

In der **Pfefferschen Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn) in Halle sind zu haben:

Volkskalender für 1864,

von **Steffens** — **Gubitz** — **Trewendt** — **Auerbach** — **Trommsdorff** — **Der Bote** — **Berliner genealog. Kalender** — **Wiegand's Volks- und Gartenkalender** — **Neuhaldensleben Volkskalender** — **Evangelischer Kalender von Piper** — **Großer illustrirter Kalender** — **Hauskalender** — **Comtoirkalender** — **Briefaschen-Kalender** — **Portemonnaies-Kalender** — **Damenkalender** — **Kladderadatschkalender** — **Brenn- und Kochkalender** — **Komischer Volkskalender** — **Notizkalender** — ferner: **Preuß. Medicinalkalender** — **Heymann's Kalender für Aerzte** — **Preuß. Terminkalender für Juristen** — **Baukalender** — **Berg- und Hüttenkalender** — **Mengel und v. Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender** — **Hülfs- und Schreibkalender für Gärtner und Gartenfreunde.**

Annoucen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für **sämmtliche** deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publikum den Vortheil, dass, ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M.

Volksgarten.

Die erste Nummer dieser Zeitschrift ist erschienen und liegt für unsere auswärtigen Interessenten bereit. Wir bitten um gefällige baldige Abholung.

Halle.
Pfeffersche Buchhandlung
(Pfeffer u. Hahn).

Stadttheater in Halle.

Freitag den 8. Jan. bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen zu dem Gastspiel der Frau Baronin von **Bärndorf** geschlossen.

Sonnabend den 9. Jan. erstes Gastspiel der Frau Baronin von **Bärndorf** vom Königl. Hoftheater zu Hannover zum ersten Male: **Eine Dame in Schwarz**, Original-Charakterbild in 5 Akten von Frauen.

„**Lady Windham**“ Frau Baronin von **Bärndorf** als Gast.

Zur Beachtung.

Um einem allgemein ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, hat die Direction des Stadttheaters mit Frau von **Bärndorf** abermals einen Contract für 3 Vorstellungen abgeschlossen, und wird die Künstlerin Sonnabend, Sonntag und Montag in drei neuen Rollen hier auftreten.

Der Billetverkauf findet heute statt.

Das Theater ist gut geheizt.

Alle Sorten Brief- u. Post-Siegellack wieder vorrätig in der engl. Stralfebernhandlung **Rannische Straße 9 bei Flemming.**

Ein Fanchon am Weihnachtsmarke an der Bude liegen geblieben. Abzuholen bei **C. N. Flemming**, Rannische Straße 9.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Pommersches Gänseföckelfleisch
à Pfd. 5 Sgr.,
do. **Gänsefett**, à Pfd.
10 Sgr., empfing u. empfiehlt
J. Kramm.

Gesunden

und abgegeben ist ein Regenschirm; der sich legitimirende Eigenthümer kann solchen gegen Erlegung der Infectionsgebühren in Empfang nehmen.

Der **Schulze Herrmann** in Frönsitz.

Zwei Hunde, ein schätlicher und brauner, sind zugelaufen. Dieselben sind gegen Infectionsggebühren und Futterkosten binnen 8 Tagen abzuholen beim

Schulzen Reuter in Torna u.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Fingisch,
Franz Stange.

Den 1. Januar 1864.

Borfeld.

Mörisch.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zfr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zfr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 6.

Halle, Freitag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 6. Januar, Morgens. Man ist hier mit Errichtung einer holsteinischen Telegraphenstation beschäftigt. — Nach einem Berichte der „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen hat der älteste Bruder Christian's IX., Herzog Carl von Glücksburg, dem Könige in aller Form als Könige von Dänemark und Herzoge von Schleswig-Holstein gebuhigt. Dem Herzoge ist das Prädikat „Königliche Hoheit“ verliehen worden.

Hamburg, d. 6. Januar, Nachmitt. Die telegraphische Verbindung mit dem Norden ist wieder hergestellt. — Wie die hier eingetroffene „Berlingske Zeitung“ aus Kopenhagen meldet, sind die vier eingelierten Infanterieregimenter aus den Jahren 1853, 54 und 55, sowie die freigelooftete Infanterie aus den Jahren 1860 und 1861 auf Mitte Januar einberufen worden. — Nach dem „Faedrelandet“ wird Luade Direktor der auswärtigen Angelegenheiten.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Es liegt die telegraphisch erwähnte Mittheilung der Frankfurter „Europäer“ vor, nach welcher der englische Gesandte am Bunde eine neue Depesche Lord Russells überreicht hat, welche noch dringender die Konferenz anrath, da sie das einzige Mittel sei, den Ausbruch eines Krieges zu vermeiden. Es ist zu bemerken, daß alle diese englischen Depeschen keine Kriegesnur hervorheben, daß ein Krieg in dem Mittelnd dazwischen trete. — Auf den europäischen Charakter der Londoner Blätter ber nach beiden Seiten zu üben, tritt, daß die Dänen noch in ihre neue Verfassung vom 18. März. Corr.“ berichtet: „Die schleswig-holsteinischen Angelegenheit macht sich auch gegenüber der in entscheidener Weise geltend. sind nämlich, wie wir von den englischen Vorschlag Betre Weise zurückzuweisen, und wo gen wird gleichzeitig accentuirt, des deutschen Bundes gegenüber tretens zu wahren sei. Von Preußen, wird für den englisch letzten Abstimmung am Bund Friedrich aufzufordern, sich an nen, läßt indessen mit Bestim andern Frage die Majorität at Mittelstaaten befinden wird.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ Programm des neuen dänische nichts Bestimmtes. Die von G Großmächte in Kopenhagen da mer als selbstständige Staaten vereint blieben, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. So viel uns bekannt, halten die Großmächte einfach an dem Londoner Protokoll fest.“

Die offiziöse Wiener Abendpost spricht sich mit großer Bitterkeit über den Herzog Friedrich aus. Sie schreibt: „Indem der Erbprinz von Augustenburg selbstwillig in das sritrige, der Ddput des Bundes übergebene Land sich begiebt und dort Huldigungen annimmt, stört er den Besitz, misachtet er die Autorität desselben Bundes, dessen Hilfe er in Anspruch nahm, dessen Entscheidung er gewaltsam zu präjudizi-

ren sucht. Nachdem wir vor einigen Tagen in der Erklärung des zu Frankfurt amirenden „Centralcomité's für Schleswig-Holstein“ die, für die Gefinnungsgenossen desselben gewiß sehr beruhigende Versicherung gelesen haben, es gehe deshalb mit dem Herzoge von Augustenburg Hand in Hand, weil es die Ueberzeugung gewonnen, derselbe werde diese Angelegenheit „bis zum Aeußersten“ treiben, kann uns die Touristenreise des Prätendenten nicht im geringsten überraschen. Daß die Vergnügungsbreise des Erbprinzen von Augustenburg nach Kiel bereits „das Aeußerste“ sei, wollen wir damit entfernt nicht angedeutet haben. Sie ist nur ein Anfang, der das frankfurter Centralcomité nicht ohne Grund zu weiteren Hoffnungen berechtigt.“ An dem Schreiben des Herzogs tadelt sie besonders die Betonung des Nationalitätsprinzips und die Anrufung einer fremden Macht.

Eine Wiener Correspondenz der officiösen „Leipziger Zeitung“ spricht in ihrem Berichte über den Verlauf der Conferenz Verhandlungen von der Absicht der Wiederherstellung der alten Verbindung zwischen Schleswig-Holstein unter dänischem Scepter und will sogar wissen, daß das neue dänische Ministerium für diesen Plan gewonnen sei.

Aus Berlin erfährt die „N. Fr. Ztg.“, daß von England und Frankreich das gemeinschaftliche Anerbieten einer Vermittelung eingegangen sei.

Die „Presse“ berichtet aus Frankfurt: „Preußen hat in Wien vorgeschlagen, am Bunde zu beantragen, daß der eventuelle Vollzug der Pfandnahme Schleswigs ausschließlich in die Hände der beiden Großmächte gelegt werde.“

Die Mobilmachung des badischen Armeecorps ist so weit vorbereitet, daß in kürzester Frist die Truppen auf den Kriegsfuß gebracht werden können. Regierung wie Bevölkerung Badens sind in dem Entschluß einig, für Schleswig-Holstein bis aufs Aeußerste einzustehen. Gleichmäßig mit der Theilnahme für das gute Recht der Herzogthümer wächst aber dort wie in ganz Süddeutschland die Erbitterung gegen die beiden deutschen Großmächte; es ist in dieser Beziehung ein charakteristisches Zeichen, daß selbst die sonst so österreichfreundliche „Allg. Ztg.“ mit der Nachricht nicht zurückhält, daß in Stuttgart das Publikum in öffentlichen Lokalen den bis vor Kurzem noch allgemein beliebten Radekymarsch nicht mehr hören will. Auch in München ist der Umschlag ein fühlbarer.

In Leipzig tagte am 3. Januar (nach erfolgtem Diepens von den Bestimmungen des Vereinsgesetzes) eine Versammlung von Vertretern von Schleswig-Holstein-Ausschüssen aus verschiedenen Theilen Sachsens. Es ward ein Statut für die Organisation der Ausschüsse vereinbart und zum Gesamtausschuß oder Vorort der Leipziger Ausschüsse befehlt.

Aus Kiel, d. 4. Januar: Aus Rendsburg ist noch keine Nachricht eingegangen, daß das Kronwerk, sowie die sechs holsteinischen Dörfer geräumt seien, vielmehr meinte man, General Hake warte Verstärkungen ab, um dann energisch vorzugehen. Es war auch die Ansprache des dänischen Königs an die Truppen bekannt geworden; dieser gegenüber ist es interessant, zu wissen, daß unausgeseht Desertionen holsteinischer und schleswiger Truppen vorkommen. Die Betreffenden begeben sich zunächst in das Innere von Holstein, wo sie verpflegt werden.

Aus Schleswig-Holstein, d. 4. Januar, berichtet die „N. Fr. Z.“: In der Hand des Baron Karl Scheel-Plessen laufen die Fäden zusammen, die gegenwärtig in Berlin, Wien, London und Kopenhagen für die Erhaltung der Untrennbarkeit der dänischen Monarchie unter König Christian, insbesondere für die Beseitigung des Herzogs von Augustenburg gesponnen werden. Graf Platen in Hannover, der Schwager des Baron Blome auf Heiligensteden, dient dem Baron Scheel-Plessen vielfach als Vermittler, ein Geschäft, bei dem Staatsrath Zimmermann in Hamburg so zu sagen den Privatsecretär spielt.

